

PRESSEMITTEILUNG

HIV-PrEP wirkt – jetzt dranbleiben und auf Tüfteln bei Vergütung verzichten

Die HIV-PrEP wirkt – und sie ist dabei, ihr Potenzial zu entfalten. Die heute veröffentlichte gesetzliche Evaluation des Robert Koch-Institutes (RKI) zeigt eine hohe Effektivität beim Schutz vor HIV wie auch keine Zunahme sexuell übertragbarer Infektionen (STI). Ein Tüfteln bei der Vergütung – wie für 2023 geplant – riskiert aber aus Sicht der HIV-Schwerpunktpraxen, den Fortschritt zu verspielen.

Berlin, 22.06.2022 – Die HIV-Prävention wird seit einigen Jahren durch die HIV-Prä-Expositionsprophylaxe (HIV-PrEP) ergänzt. Seit dem 1. September 2019 ist sie Teil des GKV-Leistungskataloges. Das Robert Koch-Institut wurde vom Bundesministerium für Gesundheit beauftragt, die Einführung des PrEP-Leistungsanspruchs zu evaluieren. Das RKI hat heute den Abschlussbericht veröffentlicht:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/H/HIVAIDS/Abschlussbericht_EvE-PrEP.pdf?__blob=publicationFile

Das RKI schätzt demnach die Anzahl der PrEP-Nutzenden in Deutschland zum Zeitpunkt Juni 2020 auf 15.600-21.600. Zentrale Ergebnisse zeigen eine hohe Effektivität der Präventionsmethode beim Schutz vor HIV und keine Zunahme sexuell übertragbarer Infektionen, wie etwa Chlamydien, Gonokokken und Syphilis. Der Abschlussbericht gibt außerdem versorgungsstrukturelle Hinweise: So konzentriert sich das Versorgungsgeschehen bisher sehr stark auf die fünf größten Städte in Deutschland. Eine bedarfsgerechte Versorgung sei noch nicht flächendeckend erreicht. Sorge bereitet demnach auch die zum 1. Januar 2023 greifende Einbudgetierung der PrEP-Vergütung.

„Der RKI-Bericht – für den die dagnä klinische Daten beigesteuert hat – zeigt vor allem: Die HIV-PrEP funktioniert und ist dabei, ihr Präventionspotenzial zu entfalten,“ erklärt Dr. med. Katja Römer, Mitglied des dagnä-Vorstandes: „Jetzt ist Kontinuität wichtig, zumal die Versorgung aufwändig ist, Expertise voraussetzt und in der breiten Fläche schon jetzt eine Herausforderung darstellt. Die ab 2023 geplante Einbudgetierung der PrEP-Vergütung gibt hierfür das falsche Signal und droht einer erfolgreichen Nutzung des HIV-Präventionsinstrumentes PrEP den Boden zu entziehen. Bisher stellen die HIV-Schwerpunktpraxen die PrEP-Versorgung sicher. Eine dagnä-Umfrage zeigt aber, dass dies ab dem nächsten Jahr schwierig bis unmöglich wird.“

Zum Hintergrund: Der Bewertungsausschuss hat im September 2021 beschlossen, die PrEP ab Januar 2023 nur noch intrabudgetär zu vergüten. Einer dagnä-Umfrage von April 2022 zufolge sehen 50,6% der befragten Praxen dann keine Möglichkeit mehr, die PrEP-Betreuung in der jetzigen Form aufrecht zu erhalten. 47,5% sehen bereits heute Zugangsdefizite als strukturelles Problem in der (regionalen) PrEP-Versorgung.

Pressekontakt:

dagnä-Geschäftsstelle
Robin Rüsenberg
Telefon: 030 3980193-0
E-Mail: ruesenberg@dagnae.de

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft ambulant tätiger Ärztinnen und Ärzte für Infektionskrankheiten und HIV-Medizin e.V. (dagnä) ist die zentrale Vertretung niedergelassener HIV-Schwerpunktärzt:innen und ambulant tätiger Infektiolog:innen. Im Mittelpunkt stehen Prävention, Diagnostik und Behandlung des HI-Virus und weiterer Infektionskrankheiten. Ziel der dagnä ist u. a. die Optimierung einer qualitätsgesicherten Versorgung HIV-infizierter Menschen in Deutschland. Weitere Informationen unter: www.dagnae.de